

Der gute Ton

## Saisonstart mit Sängerin Sabine Fiegl

David Kilchör

In der Jazzszene hat die Zürcherin Sabine Fiegl längst einen nationalen Namen. Immer wieder besucht sie aber die Region Zürcher Oberland, wo ihre ganz frühen musikalischen Wurzeln zu finden sind. Die ehemalige KZO-Schülerin tauft heute Freitag im Musikcontainer Uster ihre neue CD und er öffnet damit die neue Saison des Jazzclubs so richtig offiziell.

Dieses erst dritte Album «Quality Time» sucht sich ein Nischchen im musikalischen Nirgendwo, in dem sich immer mehr angehende und erfolgreiche Jazzsängerinnen niederlassen, die sich nicht gänzlich in die Jazzecke drücken lassen wollen. So richtig von Jazz kann man auch bei Sabine Fiegl nicht sprechen - konnte man eigentlich noch nie -, denn die Merkmale von «Quality Time» sind eher im Bereich Singer/ Songwriter zu finden, während die früheren Alben doch noch eher in den Pop hineinreichten. Fiegl kann die Finger aber weder vom Jazz noch vom Blues lassen, was sich auf dem neuen Album als spannende Fusion zwischen verschiedenen Musikwelten niederschlägt.

### Weg vom Melo-Jazz

Die ambitionierte Sängerin scheint eindeutig von renommierten Pendants wie Norah Jones, Diana Krall oder gar Katie Melua inspiriert zu sein, gibt sich aber nicht ganz so melancholisch wie diese Superstars. Gerade in den bluesigeren Nummern entwickelt sie ein erfreuliches Uptempo-Feeling, das dem Melo-Jazz von Norah und Co. ein Schnippchen schlägt.

Und genau darin liegt Fiegls Stärke: Einerseits lässt sie sich von den momentanen Jazztrends, die sich vom Nischendasein wegbewegen, inspirieren, andererseits liegt es ihr fern, sie einfach zu kopieren. Das sind Kennzeichen einer gestandenen und selbstbewussten Musikerin, die längst ein eigenes Profil entwickelt und sich in ihrem selbst gewählten Subgenre etabliert hat.

Sabine Fiegl: «Quality Time» im Eigenvertrieb; CD-Taufe heute Freitag, 8. September, 20.30 Uhr im Musikcontainer Uster. [www.sabinefiegl.com](http://www.sabinefiegl.com)  
[www.sabinefiegl.com](http://www.sabinefiegl.com)

© «Der Zürcher Oberländer» / «Anzeiger von Uster»